

Cat Deal

Die
Kunst
zu stehlen

KATE FREY

ueberreuter

gebrochen.

Der Kerl ließ von mir ab und hielt sich die Hände vors Gesicht. Unter seiner Maske überschüttete er mich mit nicht sehr netten Ausdrücken und Flüchen.

Die Alarmanlage verstummte mit einem Mal.

Blaue und rote Lichter flammten abwechselnd von den Polizei- und Feuerwehrfahrzeugen durch den schwarzen Rauch zu uns hinauf. Die irritierende Stille wurde von einem schrillen Schrei durchschnitten. Wie von der Tarantel gestochen hüpfte der Kerl vor mir auf einem Bein und riss seine Arme in die Luft. Was war denn jetzt auf einmal los?

Dann entdeckte ich Simon, der sich in das Hosenbein meines Angreifers verbissen hatte. Im ersten Moment wusste ich nicht, ob

ich lachen oder das Weite suchen sollte. Aber ich konnte meinen Freund ja schlecht so hängen lassen, oder?

Voller Panik riss der Mann an ihm herum und schleuderte ihn in die Luft. Ich sprintete los und konnte Simon gerade noch auffangen. Erleichtert atmete ich auf und streichelte ihm beruhigend über den Rücken. Da spürte ich einen heftigen Ruck am Gürtel.

Ich fuhr herum. Der Typ jagte quer über das Dach davon, einen kleinen Beutel in der Hand. Mit offenem Mund starrte ich ihm nach. Geschickt sprang er von einem Dach zum anderen. Seine Bewegungen waren geschmeidig wie die einer Katze. Beim letzten Haus in der Reihe öffnete er das Dachfenster, drehte sich um und ...

»Was, verdammt ...?« Hatte der Typ mir gerade zum Abschied gewunken? Ich wollte

ihm gerade ein richtig fieises Schimpfwort hinterherbrüllen, als ich die ersten Feuerwehrmänner durchs Haus poltern hörte. Rasch verstaute ich Simon in seiner Transporttasche an meiner Hüfte und nahm die Beine in die Hand. Sekunden später rutschte ich zwei Häuser weiter die Metallleiter unter der Dachluke hinunter, die mein Angreifer zur Flucht genutzt hatte. Dann huschte ich, vorbei an Schleifgeräten, Farbeimern und Pinseln, durch ein in Plastik gehülltes Treppenhaus. Die Haustür war offen. Ungläubig schüttelte ich den Kopf. Es schien fast so, als wollte der Unbekannte sich mit dem Hinweis auf einen Fluchtweg für seine Frechheit entschuldigen. Mein Blick glitt schnell nach rechts und links. Niemand hatte mich bemerkt. Ich atmete kurz durch und schlurfte wie jeder andere Teenager, der

zur U-Bahn wollte, in Richtung Ladbroke Grove Station.



Dunstschwaden waberten in kleinen Fetzen zwischen den Bäumen und Sträuchern der Eaton Square Gardens und verflüchtigten sich in den Straßen Belgravias. Lord Peter schaute nachdenklich aus dem Fenster seiner Bibliothek und zupfte ungeduldig am Revers seines dunkelrot karierten Morgenmantels. Er spürte die dumpfe Atmosphäre des Raumes in seinem Rücken und atmete die abgestandene Luft von Jahrhunderten ein.

Angespannt griff Seine Lordschaft nach dem Buch, das er erst vor ein paar Sekunden auf dem kleinen Tisch neben dem Fenster

abgelegt hatte. Der Familiensiegelring mit dem Löwenkopf im Wappen blitzte für einen kurzen Moment im Schein der schmalen Tischlampe auf. Er schlug die Seite auf, an deren Stelle sich das lederne Lesezeichen befand. Doch auch diesmal schweiften seine Gedanken ab, anstatt sich auf die Zeilen zu konzentrieren, die ihm eine wahre Geschichte aus dem zweiten Weltkrieg nahebringen wollten. Er starrte wieder auf die Straße vor seinem Haus. Keine Veränderung! Sollte etwas schiefgelaufen sein? Unmöglich: Ihr Plan war bis ins kleinste Detail perfekt ausgearbeitet.

Mit einem dumpfen Plopp ließ er das Buch zuschnappen und warf es genervt zurück auf das Tischchen. Der Schein der Lampe zitterte über das nussbraune Parkett. Entschlossen machte der Hausherr auf dem Absatz kehrt